

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 89=109 (1943)

Heft: 12

Artikel: Die Landung der Alliierten auf Sizilien

Autor: Schoch, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich fasse zusammen:

Ziel der nationalen Erziehung in der Armee ist die Beantwortung mit «Ja» der entscheidenden Frage: bin ich bereit, *in den Tod* zu gehen für die Idee, die ich als Schweizersoldat verteidige?

Das kommende Geschlecht ist wichtiger als das lebende. Die Geschichte unseres Volkes ist das Ergebnis geistiger Faktoren: unserer Idee, unseres Willens, unseres Glaubens. Das Grundelement der Schlagkraft unseres Heeres liegt in seine geistigen Widerstandskraft. Die moralische Stärke gibt uns vor allem Sicherheit, Haltung, Einheitlichkeit und Planmässigkeit in unserem Wirken.

So sollte jeder Soldat denken, der weiss, wofür er zu kämpfen und zu sterben hat. In solcher nationaler Gesinnung liegt der Schlüssel zum soldatischen Geist, zum Opfersinn und zum wirklichen Kämpfertum. Unser Heer ist der Kitt unseres Volkes. Daher nationale Erziehung in der Armee!

Die Landung der Alliierten auf Sizilien *)

Von Oblt. A. Schoch, Wädenswil.

Vorbemerkung.

Die Kriegsgeschichte verzeichnete bei der Eroberung Kretas die erstmalige selbständige Durchführung eines für sich abgeschlossenen Unternehmens durch Luftlandung. Trotz des durchschlagenden Erfolges blieb aber diese Art der Lösung für die deutsche Führung ein Notbehelf. Fallschirmjäger sollen wohl bei einer Aktion entscheidend mithelfen, nicht aber die Last des ganzen Kampfes, in allen seinen verschiedenen Phasen, allein tragen müssen. Die Deutschen verzichteten auf die Landung vom Meer her nur, weil sie durch die Verhältnisse dazu gezwungen wurden.

Bei der Landung auf Sizilien war die britische Flotte, zusammen mit amerikanischen Einheiten, Beherrscherin der Meere. Die angelsächsische Führung verzichtete nicht grundsätzlich auf

*) **Anmerkung der Redaktion:** Nachdem im laufenden Jahrgang Colonel A. Grasset zwei englische Landungsversuche auf dem europäischen Festland — Quiberon (1795) und Walcheren (1809) — geschildert hat, die im Endergebnis unrühmlich misslungen sind, hat es der Verfasser der vorliegenden Arbeit unternommen, die im Juli 1943 erfolgreich durchgeführte erste grosse Landung der Alliierten an Hand der vorläufig zugänglichen Quellen zu behandeln. Die eingehende Darstellung musste leider aus Gründen der Raumerparnis recht erheblich gekürzt werden. Red.

den Einsatz von Luftlandetruppen, sie wies ihnen nur wieder den ihnen im Kampf zukommenden Platz an. Die Hauptlast wurde von der Flotte getragen.

Das Einmalige der deutschen Aktion gegen Kreta ist im Augustheft 1941 der «Allg. Schweiz. Militärzeitung» unter dem Titel «Die Besetzung der Insel Kreta» dargestellt worden. «Die Landung der Alliierten auf Sizilien» will Fortsetzung jener Arbeit sein und die Grundlagen suchen, um künftig ähnliche Operationen würdigen zu können.

1. Die sizilianische Landschaft

Sizilien, das Land klassischer Stätten, wo jede Kultur-epoche tiefe Spuren hinterlassen hat, ist zum «Vorfeld der Festung Europa» geworden, auf dem sich Romanen, Germanen und Angelsachsen in erbittertem Kampf gegenübergestanden haben.

Daten: Flächeninhalt 25,738 Quadratkilometer. Einwohner: 4,132,156; pro Quadratkilometer 156. Zahl der Provinzen: 9.

Das warme Klima und die genügenden Niederschläge bringen ein beinahe tropisches Wachstum hervor. In fruchtbaren, von zahlreichen Flüssen angeschwemmten Ebenen, teilweise auf vulkanischer Erde, gedeihen Mandeln, Zitronen, Mandarinen, Orangen, Oliven, erheben sich Pinien und Zypressen, dehnen sich endlose Weizenfelder. An steilen Berghalden kleben die Mauern der Rebberge; Wiesen folgen, Gebüschgruppen und ein Gewirre von Feigenkakteen. Ueber dem Kulturgürtel, auf unfruchtbarem Boden, wachsen magere Buchen, Kieferkrüppel, gedeihen Eichen. In grösseren Höhen trifft der Wanderer Weideland, mit russgeschwärzten Sennhüten, und am Aetna (3274 m) schliesslich liegt ewiger Schnee über Lavabrocken.

Flüsse haben sich tief eingefressen, haben das Land zerrissen und schroffe Bergzüge herausgeschnitten, die der Insel im ganzen einen durchaus gebirgigen Charakter verleihen. Mit wenig Mitteln liess sich dieses Land zur Festung ausbauen, gegen die selbst moderne Waffen oftmals machtlos waren. Als Beispiele seien nur die Flussläufe, die durch die Ebene von Catania führen, genannt (Simeto, Dittaino, Gorna lunga), die vor Catania natürliche Tankfallen legten, deren Bezwingung die 8. Armee harte Mühe kostete. Auf steilen Kuppen, zerschrundenen Felspfeilern erheben sich die Ueberreste von mittelalterlichen Festungen, ragen Reste zerbrochener Türme und Seeräuberburgen in den atlasblauen Himmel. Vom fruchtbaren Gebiet, bis weit hinauf auf die Höhen, wachsen enge Städte und Städtchen, deren Ursprung

und Namen oft auf die Griechen, Punier, Mauren, Römer, auch Goten zurückgehen. Die dichte Bauart, die schiesschartenähnlichen Fensterlucken machen jede Stadt zur Festung, in deren Innern nicht selten sich Achsentruppen zum letzten verzweifelten Kampf sammelten, Widerstand leisteten, bis schliesslich im Nahkampf die Zahl den Ausschlag gab.

Der Sizilianer ist Abkömmling der Völker, die seinen Boden während langen oder kürzern Zeitspannen beackerten, Fischer, Ackerbauer, Hirt oder geschäftiger Händler. Die Blutrache forderte schon unzählige Opfer. Räuberbanden trieben wie selten woanders ihr Unwesen. Andere wieder waren friedlich gesinnt, vertauschten den Pflug nur durch Zwang mit dem Schwert. Kurz gesagt: Sizilien beherbergt ein Volk mit grössten Gegensätzen, höchstens geeint durch den Stolz, Sizilianer zu sein.

So waren die Männer, die zur Verteidigung ihres Bodens, in Küstendivisionen zusammengefasst, den ersten Ansturm der Alliierten aufzuhalten hatten. Männer, die sich erst leidenschaftlich wehrten, deren Kampfgeist sich aber mit den ersten Niederlagen verflüchtigte, die sich ergaben oder abbröckelten und in Zivil mit Sense und Karst auf dem Rücken wieder auf den Feldern erschienen, um ihrer gewohnten Arbeit obzuliegen.

Die sizilianischen Strassen — die Bahnlinien fallen für die Kämpfe in Sizilien wenig in Betracht — sind gut; sie führen kreuz und quer und erlauben ein rasches Verschieben von motorisierten Truppen von einem Ende der Insel zum andern. Alle diese Strassen — ausgenommen einige wenige, die im Westen der Insel, den Norden mit dem Süden verbinden — laufen in der Höhe von Enna und Caltanissetta, den eigentlichen Verkehrszentren Siziliens, zusammen und sind meist miteinander durch zahlreiche Querstrassen verbunden.

Diese im Vergleich mit Kreta vorzüglichen Verbindungen setzten von Anfang an den Verteidiger, der über die nötigen und am richtigen Ort bereitgestellten Reserven verfügte, in Vorteil. Die Verteidigung Kretas musste der schlechten Verbindungen wegen von allem Anfang an misslingen; Sizilien aber hätte ihretwegen nicht aufgegeben werden müssen!

II. Die Gegner.

Die Verteidiger.

Oberkommandierender aller in Süditalien stehenden Kräfte war Luftmarschall Kesselring. Oberkommandierender auf Sizilien war zu Beginn General Guzzoni, Hauptquartier Taormina, und am Ende General der Panzertruppen Hube (53jährig, verlor

den rechten Arm im ersten Weltkrieg, führte im Westfeldzug eine Inf. Div., erzwang in Russland mit einer Panzerdiv. den Uebergang über den Bug). Der Zeitpunkt, zu dem General Hube den Oberbefehl übernahm, ist nicht feststellbar.

Am Anfang der Kämpfe standen in Sizilien nach englischen Meldungen 5 italienische Küstendivisionen, 5 Infanteriedivisionen mit total 240,000 Mann; dazu 2 deutsche Panzerdivisionen mit ca. 60,000 Mann. Sicher feststellbar sind:

a) Erdtruppen:

Italiener	Kdt.	Standort
206. Küstendiv.	Achile Davet	Kap Passero Syrakus
207. Küstendiv.	Lavorante	Agrigento
217. Küstendiv.	—	Catania
4. Inf. Div. Livorno	—	Gela
54. Inf. Div. Napoli	Giulio Cesare Porcinari	Syrakus
26. Inf. Div. Assietta	Giuseppe Molinero (?)	Westen
10. Panzerabt.	Ricci di Cesena	Westen
12. Bersaglieri-Rgt.	—	Westen

Deutsche

15. Panzerdiv.	Generalmajor Ramcke	
Panzerdiv. «Hermann Göring»		
1 weitere Panzerdiv.		
1 Fallschirmjägerdiv.		
1 Fliegerabwehrbrig.		(ca. 300—500 Flak.)

b) Luftwaffe: Italienische und deutsche Verbände gemischt. Vorwiegend Torpedoflugzeuge und Stukas. Standorte: Süditalien.

c) Flotte: In den Häfen von Tarent und Spezia zurückbehalten. Die Italiener nennen als Grund der Inaktivität Mangel an Rohöl.

Die Angreifer.

Oberkommandierender der gesamten alliierten Streitkräfte war General Dwight D. Eisenhower. Kommandanten der *Erdtruppen* waren: General Sir Harold Alexander, Kdt. der 15. Armee-gruppe, mit General Montgomery, Kdt. der 8. Armee (Britten), und General Patterson, Kdt. der 7. Armee (Amerikaner). Kommandanten der *Luftwaffe* waren: General Sir Arthur Tedder, Kdt. der gesamten Mittelmeer-Luftwaffe; General Spaatz, Kdt. der in Sizilien eingesetzten Luftverbände, mit General Cunningham,

Kdt. der taktischen Luftwaffe, General Doolittle, Kdt. der strategischen Luftwaffe, Generalmajor Lloyd, Kdt. der Fernaufklärung, und Generalleutnant Rodney-Park, Kdt. der RAF Malta. Kommandanten der *Flotte* waren: Grossadmiral Sir Andrem Cunningham, Kdt. der gesamten Mittelmeerflotte; Admiral Ramsay, Kdt. der gegen Sizilien eingesetzten West-Mittelmeerflotte und Organisator der Invasion, und Admiral Howitt, Kdt. der im Mittelmeer eingesetzten amerikanischen Seestreitkräfte.

Für die Dauer des Feldzuges wurden dem Kommandanten der 15. Armeegruppe unterstellt:

Kommandotruppen (britische, kanadische und amerikanische)
Indische Einheiten
Französische Einheiten (Goums)
Saumtierkolonnen.

(Die aufgezählten Truppen sind in der Ordre de bataille der Armee aufgezählt, der sie zugeteilt waren.)

8. *Armee*. General Montgomery. Im Ostteil der Insel kämpfend.

6. Panzerdivision
5. Infanteriedivision
78. Infanteriedivision
50. Infanteriedivision
51. Infanteriedivision (Hochländer)
1. Kanadische Division (Kdt. Generalmajor Guy Simonds)
Kommandotruppen
Mehrere Fallschirmbataillone

7. *Armee*. General Patton. Im Zentrum und Westen der Insel kämpfend, längs der Nordküste nach Messina vorrückend.

2. Panzerdivision
1. Infanteriedivision
3. Infanteriedivision
45. Infanteriedivision
11. Luftlandedivision (Kdt. Generalmajor Joseph Swing)
82. Luftlandedivision
Kommandotruppen
Einheiten französischer Goums (Gebirgstruppen)
Saumtierkolonnen

III. Die Organisierung der Schifffahrt

An der Landung in Sizilien waren 3260 Schiffe, darunter über 2000 Kriegs- und Handelsschiffe aller Grössen, beteiligt. Eine so grosse Anzahl von Schiffen zusammenzubringen be-

deutete, nach vier Jahren U-Bootkrieg und magnetischen Minen, eine hohe Leistung.

Um den Laderaum auszunützen, die geeigneten Schiffstypen, die genügende Zahl von Schiffen zusammenstellen zu können, wurde lange Zeit vor der Invasion eine Organisation: «Invasion Shipping Pool» genannt, geschaffen. Ihr wurden alle die Schifffahrt betreffenden Probleme zur Lösung übergeben.

Der Schifffahrtspool hatte hinsichtlich der Invasion auf Sizilien folgende Aufgaben:

1. Da sich nicht alle Schiffstypen für ein solches Unternehmen eignen, mussten die hierfür bestimmten Schiffe so frühzeitig auf Fahrt geschickt werden, dass sie zum festgelegten Zeitpunkt im Ladehafen zur Verfügung standen. Dabei durfte weder Laderaum ungenützt bleiben, noch durch grosse Schiffsansammlungen das bevorstehende Unternehmen angedeutet und damit verraten werden.
2. Manche Geleitzüge mussten 2800—6500 km von Sizilien entfernt zusammengestellt, beladen und vorerst mit der Fahrtroute, nach einem westlichen oder östlichen Mittelmeerhafen, versehen werden. So mussten die ganze kanadische Division und andere Truppen (Kommandos) Wochen zuvor in England verladen werden.
3. Die in amerikanischen, kanadischen und britischen Werften zu erstellenden Landungsboote mussten beschafft werden. Auch war die benötigte Anzahl «Landungsbootmutterschiffe» am richtigen Ort und zur richtigen Zeit zur Verfügung zu halten.
4. Der Kapitän eines jeden Schiffes musste wissen, was er nach der Löschung seiner Ladung zu tun hatte; Verluste mussten einkalkuliert werden, es war an Ersatz und Reparaturen zu denken.
5. Den Invasionsarmeen wurden auch Bautruppen für die Instandstellung zerstörter Hafenanlagen mitgegeben. Baumaterial für diese mutmasslichen Arbeiten musste bereitgestellt werden. Und dabei wusste niemand, welche Häfen für das Löschen der Ladungen Verwendung finden konnten.

Der Mann, dem die Planung des Unternehmens, zusammen mit dem Schifffahrtspool, oblag war Admiral Sir Bertram Ramsay. Seine Erfahrungen hatte er in einem dunkleren Zeitabschnitt der britischen Geschichte, bei der Evakuierung der englischen Truppen aus Dünkirchen, die er als Oberkommandierender von Dover leitete, gemacht. Die Organisierung der Beladung und das Zusammenstellen der Geleitzüge brauchte weise Voraussicht. Die

Schiffe mussten — um nur ein Problem herauszugreifen — so beladen werden, dass beim Entladen die Truppe das dringlichst benötigte Material im geeigneten Moment hatte, nicht dass die Feldküche vor der Antitankkanone hätte ausgeladen werden müssen. Der Platz der einzelnen Schiffe innerhalb der 60 km langen Geleitzüge war wieder eine Frage für sich. Wenn Grossadmiral Cunningham vor der Abfahrt seinen Steuermännern noch zurief: Lasst Euch versenken, aber stört die Formation nicht! dann will uns das nur zeigen, wie überlegt in allen diesen Fragen vorzugehen war.

Wenn bis zum Auftauchen der gesamten Armada vor der sizilianischen Küste kein Schiff weder kampfunfähig noch beschädigt war, wenn noch am Abend des 9. Juli Berlin nicht mit einer Invasion rechnete, sondern lediglich von Schiffsansammlungen im westlichen Mittelmeer berichtete, wenn schliesslich während des ganzen Unternehmens nur 80,000 Tonnen Schiffsraum verloren gingen, dann darf man gewiss sagen, dass Admiral Ramsay, zusammen mit dem Schiffahrtspool, seine Aufgabe mehr als erfüllt und wesentlichen Anteil am Gelingen der ganzen Expedition hatte.

IV. Die Landungsmittel.

Die zur Verwendung gelangten Landungsboote — über deren Typen nächstehende Tabelle Auskunft gibt — waren in England, Amerika und Kanada hergestellt worden. Sie wurden teilweise schon bei der Besetzung Nordafrikas verwendet. Die Bestände wurden vor der Landung in Sizilien ergänzt, aufgefüllt und bedeutend vermehrt. Ehemalige Kanalfährschiffe wurden nach zweckmässiger Umänderung als «Landungsbootmutterschiffe» verwendet.

Betrachten wir diese Boote, so können wir nur wenig Ähnlichkeit zwischen den verschiedenen Typen feststellen. Ganz allgemein lässt sich vielleicht sagen, dass alle mit ausnahmslos starken, meist Dieselmotoren ausgerüstet sind, die den Fahrzeugen eine hohe Geschwindigkeit zu geben vermögen. Die Schrauben dürfen nur wenig tief sein, um den Schiffen auch das Auffahren auf flachen Strand zu ermöglichen. Damit die Schiffe in solchen Fällen nicht kippen, sind sie vorwiegend mit flachen Böden versehen, die es auch erlauben, die Mannschaften so nahe ans Ufer zu bringen, dass sie in nicht mehr als brusttiefes Wasser abspringen und von da ans Ufer waten können. Die mittelgrossen und grossen Landungsboote verfügen über Funkanlagen und Signaleinrichtungen. Bei Infanterielandungsbooten ermöglichen Fall-

reeps zum Herunterlassen auf der Steuer- wie Backbordseite ein rasches Entladen. Landungsschiffe, die für den Transport schweren Materials verwendet werden, verfügen über Fallbrücken, über die Tanks und Geschütze ausgerollt werden können.

Nicht alle Boote sind bewaffnet. Die Bewaffnung selbst wechselt wieder stark, je nach dem für das Boot gedachten Zweck. Einige Typen verfügen über leichte und mittlere Flak, andere über schwere Maschinengewehre, die ausser zur Fliegerabwehr zugleich auch zur Feuerunterstützung der landenden Truppen verwendet werden können. Sie ersetzen gleichsam unsere für den Sturm als Feuerunterstützung verwendeten Maschinengewehre und lösen in dieser Phase den Feuerschutz der schweren Schiffsgeschütze ab. Zudem erlauben eingebaute Nebelwerfer das Einnebeln; schwere Minenwerfer können ferner wirksames Feuer auf die gegnerischen Widerstandsnester legen.

Bevor sie ins Feuer kommen, haben die Besatzungen der Boote eine lange und harte Ausbildung hinter sich. Vor allem bietet das Steuern der Boote grosse Schwierigkeiten, im Fall Sizilien rollten sie wie Nusschalen hin und her. Der kräftige Wellenschlag während der Landungsoperationen erleichterte den Besatzungen ihre Aufgabe nicht gerade. Wenn aber alles doch recht reibungslos funktionierte, so war das sicher diesen Männern zu verdanken, die in zahllosen, der Wirklichkeit sehr stark gerecht werdenden Uebungen, auf ihre Aufgabe vorbereitet worden waren.

Landungsboot-Typen:	Tragfähigkeit:	Verschiedenes:
Schnelles Mannschafts-Landungsboot (LCP)	20 Mann mit vollständiger Bewaffnung + 4,5 Tonnen Material.	14—15 Knoten.
Landungs-Sturmboot (LB)	24 Mann mit Ausrüstung.	18 Knoten.
Landungs-Sturmboot (LCA)	35 Mann mit Ausrüstg. oder 4 Tonnen Material.	
Unterstützungs-Landungsboot (LCS)	Bis 50 Mann mit Ausrüstung.	Bewaffnung: 4 Mg. Kal. 12,7 oder 7,7. cm (Fiab?), 1 Granat- od. Nebelwerfer 10,2 cm.
Infanterie-Landungsboot (LC ₁)	250 Mann mit Ausrüstung + 200 Tonnen Material.	Beidseits Laufstege.
Motor-Landungsboot (LCM)	10 Mann Besatzung + 40 Mann mit Ausrüstung + ein 16 Tonnen-Panzer.	Statt Panzer: 2 gepanzerte Mg.-Träger oder 120 Mann oder 16 Tonnen Material.

Landungs-Führerboot (LCF)	3500 Tonnen, zudem 3 bis 4 40-T.-Panzer oder 600 Mann.	
Panzer-Landungsboot (LCT)	Verschiedene Grössen, Panzertransport.	Klappbrücken.
Kampfwagen-Landungsschiff (LST)	1000—5000 Tonnen. Bis zu 40 mittlere Panzer.	Neuer Schiffstyp oder umgebaute Tanker.
Landungsboot-Transportschiff (LS ₁)	Enthalten: 1000 Mann + 1 Unterstützungs-Landungsboot + 2 Motor - Landungsboote + 12 Landungsturmboote.	Tragfähigkeit: Bis 10,000 Tonnen. Meist umgebaute Kanalschiffe.

V. Der Plan.

A. Die Luftvorbereitung

Ausgedehnte, ausserordentlich massiv geführte Luftangriffe sollten:

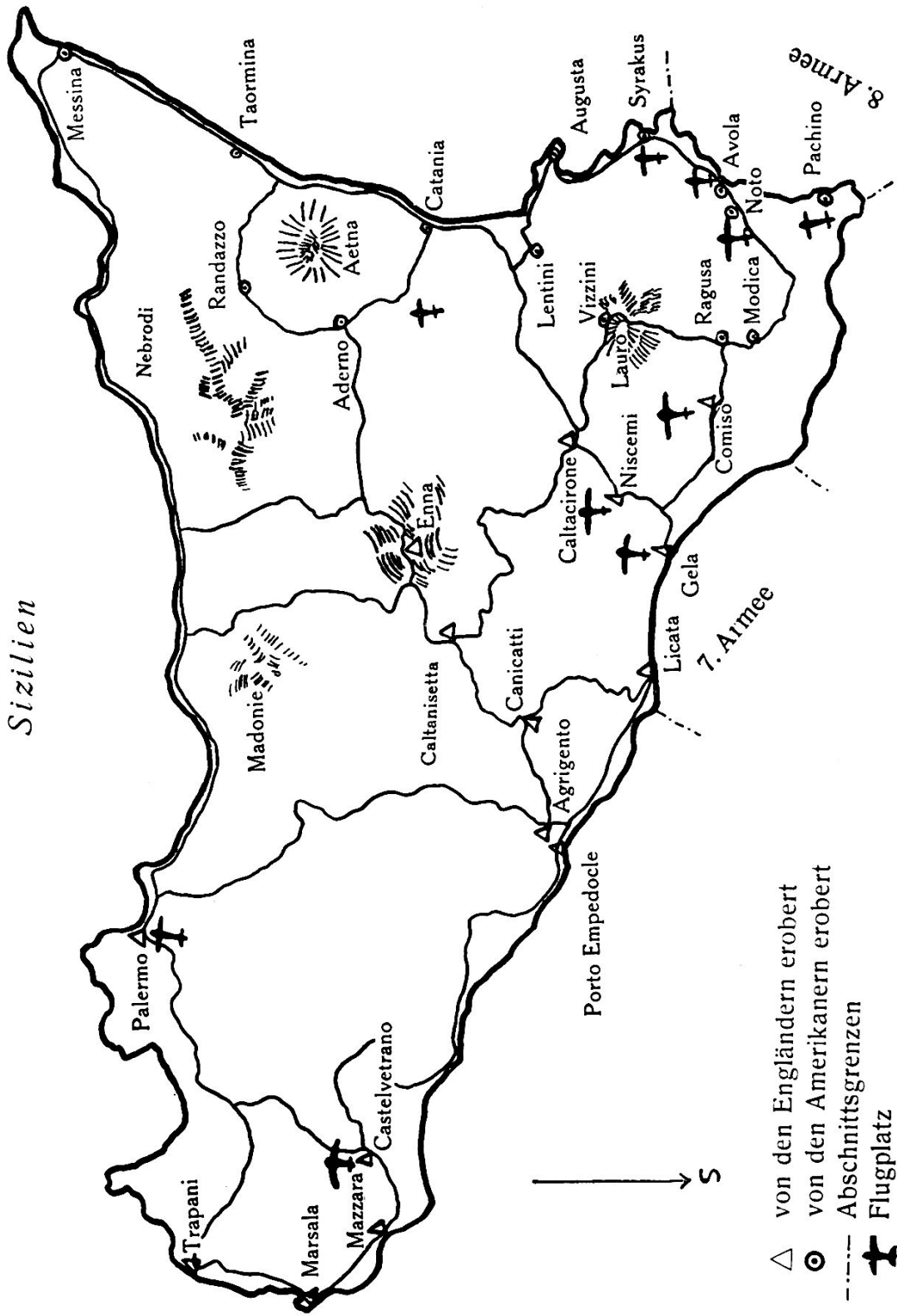
1. Die gegnerische Luftwaffe mit Flugzeugen und sämtlichen Flugeinrichtungen kampfunfähig machen.
2. Die Verbindungen mit dem Festland abschneiden.
3. Die Verbindungen (Strassen, Eisenbahnen, Telephonlinien) innerhalb der Insel unterbrechen.
4. Die Verteidigungsanlagen zerstören.

B. Die Aktion der Fallschirmjäger und Luftlandetruppen.

Ihr Ziel:

1. Feind desorientieren. Panik, Unklarheit schaffen. Meldungen abfangen, Verbindungen unterbrechen.
2. Eroberung von Flugplätzen.
3. Verhindern, dass feindliche Reserven an den herzustellenden Brückenköpfen eingreifen können.
4. Die Landung der Kommandos vorbereiten.

Luftlandetruppen sollen niedergehen in den Abschnitten: Trapani—Mazara—Castelvetrano (Brückenkopf West); Licata—Gela (Brückenkopf Zentrum); Pachino—Noto—Avola (Brückenkopf Ost); Comiso—Ragusa—Modica (Bildung eines Stützpunktes, um den raschen Durchstoss nach der Höhe von Vizzini zu erlauben. Flugplatz!).



C. Die Aktion der Kommandotruppen.

Ihr Ziel:

1. Bildung der Brückenköpfe in den oben genannten Abschnitten.
2. Verbindung mit den Luftlandetruppen herstellen.
3. Durch die gegnerischen Verteidigungslinien durchbrechen.

D. Die Aufgabe der Armee.

Aus den drei gebildeten Brückenköpfen vorstossen:

Westen: Vorstoss längs der Nordküste nach Messina.

Zentrum: Vorstoss durch die Mitte (Caltanissetta—Enna) über die Höhen nach Messina.

(West und Zentrum als Zangenbewegung gedacht. Aufsplitterung der Achsentruppen. Vernichtung.)

Osten: Raschester Vorstoss längs der Ostküste nach Messina. Achsentruppen den Rückzug über Strasse von Messina gänzlich abschneiden. Der 8. Armee, die diesen Plan durchzuführen hatte, war die Hauptaufgabe zugeordnet.

Um das Vorgehen im Fluss zu halten, sollen Kommandos im Rücken der Achsenverteidigung, von der See her, Landungen unternehmen.

VI. Bereitstellung und Landungsstellen.

Die nach und nach gesteigerten Bombardierungen veranlassen die Achse, Mutmassungen anzustellen, ob eine Invasion komme oder nicht. Man beginnt sich zu überlegen, wie stark die für eine Landung bestimmten Kräfte sein könnten. Es werden von Achsenseite Zahlen, wie 44 Infanteriedivisionen, 15—20 Panzerverbände, darin inbegriffen britisch-amerikanische Fallschirmjägerereinheiten, 2 Luftlandedivisionen, genannt. 4000 Flugzeuge, davon 2500 im westlichen Mittelmeer, würden zur Verfügung stehen. Der Wert der beiden polnischen Divisionen, tschechischer, griechischer und französischer Verbände wird gering eingeschätzt. «Was davon aber für tatsächliche Angriffsoperationen gegen die Südfront Europas verwendet werden könnte, ist nur ein geringer Bruchteil, der gegenüber den umfangreichen Vorbereitungen der Achse im südeuropäischen Raum mehr als fragwürdig bleibt.» Man schreibt wohl so, am 7. Juli noch, obschon man selber beobachtet, wie Tag für Tag mehr Schiffe in nordafrikanischen Häfen eintreffen und man den zur

Verfügung stehenden alliierten Schiffsraum selber auf 1 Million Tonnen schätzt. «Die eigenen Truppen sind den Briten an jedem Punkt des Festlandes gewachsen, da sie nicht mehr, wie in Tunis, auf die Seeverbindungen angewiesen sind.»

In diesen Tagen herrscht in den nordafrikanischen Häfen mächtiger Betrieb. Ganze Divisionen werden mit Mann und Park nach den Anordnungen Ramsays verladen. Aus England treffen Geleitzüge ein. Malta gleicht einem Heerlager. «Tausende von Soldaten kampieren auf der Insel, riesige Materialdepots, Lastwagenparks, grosse Geschützansammlungen und alles für den Angriff Notwendige steht auf Malta bereit, und auf den Flugstützpunkten warten Hunderte von Flugzeugen auf den Einsatz.»

Vier Tage vor der Invasion trifft General Eisenhower auf Malta ein. In den Gewölben des Palastes der Johanniter treffen sich die kommandierenden Generäle und die Oberkommandierenden zu letzten Rapporten. In der Nacht vom 9. zum 10. Juli werden die Luftlandetruppen weggehen, die Kommandos werden sich anschliessen und hinter ihnen wird in Kolonnen von 60 km Länge die Landungsflotte vor der sizilianischen Küste auffahren.

Um uns ein Bild von der sizilianischen Küste machen zu können, betrachten wir die Karte 1:100 000 des «Istituto geografico militare», Ausgabe 1931.

Der Brückenkopf Ost (Montgomery) reicht vom Kap Murro di Porco, einer stark ins Meer vorragenden, 54 m hohen Halbinsel, 3—7 km südlich Syrakus, bis zur äussersten Südspitze Siziliens, dem Kap Correnti, 7 km SW Pachino. Das Gelände ist wenig gebuchtet, leichte Halbinseln ragen vor. Die Küste ist durchwegs flach, düinig, das dahinter liegende Gelände steigt sanft an. An einigen flachen Stellen liegen Sümpfe. Die Besiedlung ist stellenweise recht dünn. Portopalo und Marzamemi, winzige Fischerdörchen, liegen in diesem immerhin 50 Kilometer breiten Abschnitt am Meer. Ihre Häfen sind versandet. Das Meer ist wenig tief; der beste Schutz gegen Unterseeboote. In der Nähe der Küste liegen Pachino, Noto und Avola, mittlere Landstädte, die Häuser eng zusammengebaut. Das Strassennetz ist recht dicht. Von Pachino aus führen zahlreiche Strassen ins Hinterland. Manchenorts beginnen die Strassen unmittelbar an der Küste.

Die Landungsoperationen im Brückenkopf Zentrum (Patton) hatten in einem 75 km breiten Streifen zu erfolgen. Er reichte von Kap Scaramia 20 km S Comiso bis zu einem Punkt 10 km W Licata. Die Küste ist ähnlich beschaffen wie im Osten der Insel. Licata und Gela liegen unmittelbar am Wasser. Von ihnen führen strahlenförmig breite Strassen ins Landesinnere in allgemeiner

Richtung auf Enna. Die Häfen sind leistungsfähiger als im Abschnitt der 8. Armee, Licata verfügt über ein geschütztes Bassin. Im übrigen ist das Küstengebiet auffallend dünn besiedelt.

VII. Die Durchführung.

A. Die Luftvorbereitung.

1. *Die alliierte Luftwaffe.* In Nordafrika, Tunis, Libyen, vor allem aber auf Malta standen vorzügliche Flugplätze zur Verfügung. Die Dezentralisation verhinderte die Achsenluftwaffe an der Störung des «rollenden Einsatzes». Bombertypen aller Art fanden Verwendung. Ein neuer Sturzbomber A 36 wurde erstmals eingesetzt. Basierend auf den Erfahrungen von Dünkirchen und Kreta, setzte die alliierte Führung alles daran, um den vorrückenden Truppen so rasch wie möglich von sizilianischen Flugplätzen her Schutz zu gewähren.

2. *Die Achsenluftwaffe.* Sie verfügte auf Sizilien über 25 Flugplätze, von denen eine Anzahl recht gut ausgebaut war. Der Raum, welcher der Achsenluftwaffe zur Verfügung stand, war aber zu klein. Sie erlitt grosse Verluste, ohne eine einigermaßen angemessene Zahl alliierter Flugzeuge ausser Gefecht gesetzt zu haben. Alliierte Meldungen berichten, dass 1000 abgestellte Flugzeuge beschädigt oder vernichtet wurden. Die ungeheure Zahl alliierter Flugzeuge verhinderte die Achsenluftwaffe am Einsatz. Einzig bei Nacht oder in der Dämmerung tauchten Torpedoflugzeuge oder Stukas auf. Die deutliche Luftunterlegenheit benachteiligte die Verteidiger von allem Anfang an.

3. *Die Durchführung der Luftvorbereitung.* Die Eroberung von Sizilien war auf der Konferenz von Casablanca festgelegt worden. Nach der Eroberung von Tunis wurde die Landung auf den 9. Juli vorgesehen. Luftmarschall Tedder arbeitete für diese Zeit den Angriffsplan der Luftwaffe aus. 52 Tage standen ihm für die Durchführung seiner Aufgabe zur Verfügung.

In der ersten Zeithälfte wurden nur Ziele ersten Grades vernichtet. In den zweiten 26 Tagen erhielten Ziele zweiten und dritten Grades tödliche Schläge. Die erste Aktion gegen die gegnerische Luftwaffe begann am 18. Mai und dauerte bis zum 2. Juni. Ziel war die Herabsetzung der eigenen Verluste während der künftigen Operationen gegen andere Ziele. Die Angriffe waren ausserordentlich heftig. Flugzeuge, Hangars, Benzinedepots wurden vernichtet, Flugplätze mit «Bombenteppichen» belegt.

Die erste Aktion gegen die Verbindungslinien. Am 24. Mai begannen «Fliegende Festungen» mit der Bombardierung der

Eisenbahnbrücken bei Messina, während Beaufighters die Fähreinrichtungen beidseits der Strasse von Messina zerstörten. Damit hatte die Abschnürung der Verbindungen mit dem Festland begonnen. Die Flugzeuge flogen bis nach Spezia, Livorno, besonders aber nach Neapel. Fünf Häfen auf Sardinien wurden ebenfalls angegriffen. Während dieser Zeit richteten sich auch heftige Bombardierungen gegen die sizilianischen Häfen. Gleichzeitig wurden die Eisenbahnlinien in Süditalien, die Verladeeinrichtungen in den Güterbahnhöfen von Villa San Giovanni und Reggio di Calabria empfindlich getroffen. Andere Geschwader zerstörten die Kommunikationen auf der Insel. Am 12. Juni war diese Aktion und damit die erste Phase der Bombardierungen abgeschlossen.

Die zweite Aktion gegen die Verbindungslinien, 13. bis 30. Juni. Kleine und kleinste Häfen, über die der Achsenverkehr nach Zerstörung der Hauptverbindungslinien umgeleitet worden war, wurden förmlich mit Bomben überschüttet. Eisenbahnknotenpunkte, wie Foggia und Olbia, wurden vernichtend getroffen. Am 19. Juni wurden die Angriffe auf Messina, Villa San Giovanni und Reggio wiederholt. Am 29. Juni meldeten die Alliierten, dass die Verbindungen Siziliens mit der Aussenwelt so gut wie abgeschnitten seien. Einzig über die Häfen auf Sardinien könne noch geringer Verkehr abgewickelt werden. Am 30. Juni waren auch diese Verbindungen unterbrochen. Die Aktion gegen die Verbindungslinien auf und um Sizilien wurde am 30. Juni abgeschlossen.

Die zweite Aktion gegen die gegnerische Luftwaffe. Vom 1. bis 8. Juli setzte nochmals mit aller Wucht der Angriff gegen die sizilianischen Flugplätze ein. An diesen Operationen waren allein 1000 Flugzeuge beteiligt. Die Achsenluftwaffe wurde bis auf wenige Reste aus Sizilien vertrieben; ein schwerer Schlag für die Verteidigung, deren Luftwaffe fortan von süditalienischen Flugplätzen herangerufen werden musste.

Gleichzeitig mit diesen Aktionen wurde eine solche gegen die übrigen Verteidigungsanlagen durchgeführt. Es scheint nun, dass durch ausserordentlich heftige Angriffe gegen die Verteidigungsanlagen auf der Westküste das Oberkommando auf Sizilien verleitet wurde, anzunehmen, dass, wenn eine Invasion erfolge, sie nur aus dem Westen kommen könne. War es Plan, war es Absicht oder nur Zufall, dass die Verteidigungsanlagen auf der Südostecke nichts abbekamen? War es falsche Beurteilung der Lage oder mehr vorgefasste Meinung, die den Oberkommandierenden veranlassten, die deutschen Panzerdivisionen — die offensichtlich als bewegliche Reserven gedacht waren — nach dem Westen zu befehlen. Sei dem wie es sei, Tatsache bleibt, dass

Panzerdivisionen im Westen standen und die Südostecke rein italienischen Verbänden zur Verteidigung überlassen war.

Die gegen Sizilien durchgeführten Luftaktionen waren wahrscheinlich die planmässigsten, vollkommensten Invasionsvorbereitungen dieses Krieges. Am 9. Juli traf die Verteidiger nochmals ein schwerer Schlag, indem am Spätnachmittag das Hauptquartier General Guzzonis, im ehemaligen Kloster San Domenico in Taormina, vollständig gesprengt wurde.

4. Die Aufklärungsarbeit durch die Luftwaffe. Die Arbeit der Aufklärungsflugzeuge verdient ebenfalls hervorgehoben zu werden. In zahllosen Flügen war auf Grund von Luftaufnahmen ein vorzügliches Kartenwerk über Sizilien zusammengestellt worden. Bei der Landung verfügten neben Offizieren auch Unteroffiziere und Soldaten über bestes Kartenmaterial.

Dass eine Luftwaffe, die vor der grossen Hauptaufgabe eine solche Aktivität zu entfalten vermochte, während dieser sich überbieten würde, war vorauszusehen.

B. Die Aktion der Fallschirmjäger und Luftlandetruppen.

Es ist der 9. Juli 1943. Während Bombergeschwader um Bombergeschwader des 9. amerikanischen Luftkorps in Richtung Sizilien am Horizont verschwindet, überlegt sich General Eisenhower auf Grund der Wettermeldungen, ob das seit Wochen auf diesen Tag festgelegte Landeunternehmen stattfinden solle. Es weht ein kräftiger Nordwest, die See geht hoch, die Brandung ist stark. Schwierig für die Fallschirmjäger, schwierig für die Besatzungen der Flachboote.

Der Entscheid fällt: Das Unternehmen findet statt.

Den ganzen Tag über dauern die Bombardierungen an, donnern schwere Flugzeuge über die Insel. Der Verschiebehnhof Catania wird ein Trichterfeld. Auf Comiso fallen allein gegen Abend 140 Tonnen Bomben. Das Hauptquartier der Achse in Taormina bricht auseinander, die Verbindungen funktionieren nur noch schlecht.

Die Nacht bricht herein. Die letzten Flugzeuge sind verschwunden. Es scheint Ruhe zu geben über Sizilien. Da nähern sich, um 2200, britische Segelflugzeuge lautlos der Insel, sie kämpfen gegen den starken Wind an, landen da und dort. Soldaten steigen aus, versuchen sich zu sammeln, was Schwierigkeiten bereitet, denn die Verbände sind durch den Wind auseinandergerissen worden. Doch ihre Aufgabe kennen sie und die Trupps machen sich an die Lösung. Da und dort fallen

Schüsse, blitzen Leuchtraketen auf; die Verteidigung lebt auf. Ein zäher, mörderischer Kampf beginnt. Es geht um Flugplätze, um Landungsstellen. Die Flugplätze mussten vom Feind geräumt sein, wenn die Transportmaschinen unbehelligt landen sollten. Es stand viel auf dem Spiel. In Comiso konnten sich die Luftlandetruppen behaupten, in Pachino auch, im Westen blieben die Achsentruppen Herren der Lage. Im Brückenkopf Ost aber wurde die Verteidigung gänzlich desorientiert.

Samstag, 10. Juli, um 0300, flossen den alliierten Stützpunkten Verstärkungen zu. Fallschirmjäger gingen in grosser Zahl nieder. In Noto und Avola entbrannte der Kampf ebenfalls. General Swing berichtet: «Wenige Stunden nach der Landung wurden unsere Truppen von gegnerischen Streitkräften angegriffen. Die mit leichten Haubitzen ausgerüsteten Truppen fingen den Angriff erfolgreich ab. Obwohl unsere Soldaten noch niemals zuvor im Feuer gestanden waren, schlugen sie sich wie Veteranen.»

C. Die Aktion der Kommandotruppen.

Im Schutze der Nacht fuhr die alliierte Armee in exerziermässiger Ordnung vor der sizilianischen Küste, 4—8 km vom Ufer entfernt, auf. Während vom Lande her Feuersbrünste herüber leuchteten, Explosionen die Luft erschütterten, waren Matrosen eifrig beschäftigt, die Sturmschiffe zur Landung klar zu machen. Mann um Mann stiegen die Kommandos hinein, jeder an seinen Platz. Was man vielmal zuvor bei Tag eingedrillt hatte, ging auch bei Nacht. Die Stosstrupps waren froh, endlich die schaukelnden Schiffe verlassen und wieder festen Boden betreten zu dürfen; viele stiegen von der Seekrankheit übel zugerichtet in die Boote.

In der grauen Morgendämmerung bezog die Kampfflotte Stellung, um die landenden Truppen mit den Schiffsgeschützen wirksam unterstützen zu können, indes die Eskortflotte nach U-Booten und Torpedoflugzeugen Ausschau hielt. Gegen drei Uhr fuhren die Boote los, der sich langsam abhebenden Küste zu. Endlich fuhren die Schiffe auf den Strand. Ein Sprung über die Bordwand ins seichte Wasser! So schnell jeder konnte ging er dem Strande zu. Bereits krachten Sprengladungen an den Hindernissen, durch die Gassen strömten die Züge, die Kompagnien. Es fehlte aber nicht an Ueberraschungen. Da und dort begann ein Mg. zu hämmern, wurden die Küstenstreifen mit Granaten überschüttet. Nicht lange, denn die Flotte wachte, und Salve um Salve verliess die Rohre. Auch war die RAF da. Wachsam flog

sie über den Landeplätzen, griff überall ein, unterstützte Kommandos und Luftlandetruppen gleichermassen. An 13 Stellen waren die Engländer im Brückenkopf Ost gelandet, an 11 Orten die Amerikaner im Brückenkopf Zentrum. Im Westen verzichtete man auf Landungen, wahrscheinlich, als man sah, dass die Abwehr dort zu stark war.

Der Widerstand im Abschnitt der 8. Armee war überraschend schwach, verwirrt, desorganisiert. An der Küste von Pachino befand sich kein Gegner, die Abwehrfront war weiter nordwärts. Eine halbe Stunde nur wehrten sich dort die Italiener. Die Bewaffnung dieser Küstenwachen war veraltet, die Gewehre ungenügend. Die wenigen Milizsoldaten, Karabinieri und Angehörigen des Zollamtes, die den Kern hätten bilden sollen, ergriffen nach englischen Berichten die Flucht. Der Kampfgeist war, dem Eingeständnis des Kronprinzen Umberto folgend, schlecht, die Moral unterhöhlt.

Schwierigern Stand hatten die Amerikaner unter Patton im Brückenkopf Zentrum. Dort waren den Italienern deutsche Truppen beigegeben, die sich hart schlugen. Wohl waren sie zahlenmässig bedeutend schwächer. Sie setzten sich aber an Orten fest, wo die Uebermacht wenig ausrichten konnte. Erst nachdem stärkere Kräfte an Land gegangen waren, gelang in Gela die Besetzung. Es war aber darob schon 12. Juli geworden.

In scharfem Vorgehen durchstiessen die Kommandos die Verteidigungslinien. Die Vereinigung mit den Luftlandetruppen, die den ganzen Tag über in harte, verlustreiche Kämpfe verwickelt waren, gelang meistentheils, wenn diese wenigstens nicht vorher schon aufgerieben waren. Sie hatten sich zugunsten des nachfolgenden Heeres geopfert! Die Kommandos fassten ihre Aufgabe nicht als blosses Sichern und Besetzen auf; durch ungestümen Angriff ermöglichten sie den Armeen eine ungestörte Landung.

D. Die Armeen.

Aus den verschiedenen Berichten scheint hervorzugehen, dass die Armee in die Kämpfe um die Brückenköpfe gar nicht eingriff. Den ganzen ersten Tag über tat sie nichts anderes als landen und sich zum Vormarsch bereitstellen, erst auf diesem die Kommandotruppen überholend. So gehörte der ganze Samstag eigentlich den Kommandos. Die Teile der 8. Armee, die im Brückenkopf Ost zu landen hatten, es war dies die kanadische Division, die im Südteil an Land ging und wahrscheinlich eine britische Division im Nordteil, betraten das Land erst um 1245, nachdem das Ufer so gut wie gesichert gelten konnte. Das Gros seiner Armee hielt Montgomery

offensichtlich noch zurück, um es dann in Syrakus und Augusta, wo er persönlich auch an Land ging, ausladen zu lassen.

Um 1245 also begann die Landung des Hauptheeres. In unablässigem Pendelverkehr schossen die Landungsboote hin und her. Draussen, so nah als möglich der Küste, löschte die Hochseeflotte ihre Ladung. Schiff um Schiff leerte sich, fuhr weg und machte andern Platz. Die Landungsboote brachten die Lasten ans Ufer, wo sich Riesenlager anhäuften. Um 1700 landeten die ersten Tanks, 1730 das schwere Kriegsmaterial. Der ganze Strand glich einem einzigen Heerlager.

Die kanadische 1. Division trat sobald als möglich den Vormarsch an. Ihr war eine für das Vorwärtskommen Montgomerys sehr wichtige Aufgabe zugedacht, hatte sie doch dessen linke Flanke in Richtung Rosolini-Modica-Ragusa (von da an zusammen mit den Amerikanern) -Vizzini vorgehend zu schützen; eine Aufgabe, der sie mit hervorragendem Elan nachkam. Am gleichen Abend stürzte in wuchtigem Vorstoss ein gemischter britisch-kanadischer Verband in Richtung Palazzolo vor, nahm die Ortschaft im Bajonettangriff, liess eine Besatzung zurück und näherte sich Floridia. Die dort stehende italienische Besatzung sah sich im Rücken angegriffen und wurde im Laufe des Sonntagvormittags überwältigt. Das alliierte Oberkommando durfte mit den Ergebnissen des ersten Tages zufrieden sein. Verheissungsvolle Entwicklungen hatten sich am Samstagabend bereits abzuzeichnen begonnen und versprachen für die nächsten Tage eine erfolgreiche Fortsetzung der Operationen.

Der Feind hatte sich nur an wenigen Orten zur Wehr gestellt, seine Kraft war im ersten Ansturm gebrochen worden. Die italienische Flotte, deren Eingreifen man befürchtet hatte, lag still in ihren Häfen oder drehte ab, als sie der Invasionsarmada ansichtig wurde. Die Achsenluftwaffe zeigte sich den ganzen Tag über nirgends. Erst im Schutze der Nacht griffen Stukas und Torpedoflugzeuge die vor der Küste liegende Flotte an, gerieten aber in ein dichtes Abwehrfeuer. Ein durchschlagender Erfolg blieb ihnen versagt. Die alliierte Luftwaffe operierte immer noch von Malta aus. Kurz nachdem aber die Flugplätze von Pachino gesichert waren, begannen Pioniere und Bodenmannschaften sie schleunigst herzurichten, so dass die ersten Flugplätze auf Sizilien im Laufe des Sonntags betriebsbereit waren.

Der Sonntag (11. Juli) brach an. Im Laufe der Nacht waren Noto und Avola in britische Hand gefallen, die Kanadier marschierten auf Modica vor, Pozallo hisste die weisse Fahne, als ein Zerstörer einige Salven hinübergeschickt hatte. Eine Entlastung der im Raume Comiso-Ragusa-Modica stehenden Fallschirmjäger

und Luftlandetruppen tat not. Dort standen 30,000 Mann vorwiegend deutsche Truppen, welche die gelandeten Briten in harte Kämpfe verwickelt hatten.

Die bedeutendste Entwicklung begann sich aber im Nordabschnitt des britischen Brückenkopfes abzuzeichnen. Als Floridia gefallen war, hatten die Behörden von Syrakus nichts Eiligeres zu tun, als den Briten die Kapitulation der Stadt anzubieten. Gleichzeitig näherte sich ein Flottenverband und begann 100 Meter vor der Küste mit dem Auslad, ohne dass nur ein Schuss fiel. So kam der vorzügliche Hafen unerwartet leicht in britische Hände. Einzig im Innern der Stadt setzte sich ein deutscher Verband hartnäckig zur Wehr, wurde aber im Laufe des Tages überwältigt. Mit der Eroberung von Syrakus war für die britische Flotte das brennendste Problem gelöst. Sie erhielt einen Hafen, der über nahezu unbeschädigte Anlagen verfügte und eine rasche Fortsetzung der Operationen in Richtung Catania erlaubte.

Die Amerikaner im zentralen Brückenkopf hatten gegen bedeutend grössere Schwierigkeiten ankämpfen müssen. Die Division Livorno hatte sich mit Gegenangriffen kräftig zur Wehr gesetzt. Es war den Amerikanern aber doch gelungen, bis Sonntagmittag genügend Truppen und Material, namentlich panzerbrechende Waffen, an Land zu bringen, so dass ein am Mittag erfolglicher Gegenstoss von etwa 45 Panzern erfolglos blieb. Gegen starken Widerstand ankämpfend, gelang es den sich hart schlagenden Amerikanern in drei Richtungen den Vormarsch fortzusetzen. Eine Kampfgruppe ging ungestüm in Richtung Ragusa vor, wo es galt, hart bedrängte Luftlandetruppen in Zusammenarbeit mit den Kanadiern aus ihrer Lage zu befreien. Ein anderer Stoss richtete sich von Gela aus in Richtung auf die Höhen von Enna-Caltagirone, während ein dritter Verband von Licata aus nach Canicatti vorzudringen versuchte.

Zusammenfassend ist vom Sonntag zu sagen, dass er vollen Erfolg in beiden Brückenköpfen brachte. Rechts war es ein überraschender Erfolg, links musste er hart erkämpft werden. Der Gegenstoss der italienischen Panzergruppe schien weitere Uebererraschungen anzudeuten.

Beobachten wir, was inzwischen im Lager der Achsenmächte vor sich ging. Dort hatte man schon zeitig erkannt, dass da, wo man einen Brückenkopf erwartet hatte, sich nichts ereignete, da aber, wo weniger Truppen standen, die gegnerischen Angriffe einsetzten und von Erfolg begleitet waren. In jenem Zeitpunkt waren die alliierten Positionen noch keineswegs gefestigt. Es durfte erwartet werden, dass es ihnen vor allem nicht gelingen sollte, die beiden Häfen Syrakus und Augusta zu erobern, wo starke Be-

festigungen und eine gute Besatzung standen. So hat es den Anschein, dass das Achsenkommando kurz entschlossen umstellte, die im Norden stehenden Panzerdivisionen im Raume Termini-Palermo sammelte und sie in Richtung Enna in Marsch setzte. Gleichzeitig marschierten die im Süden stehenden Verbände über Agrigento-Naro-Canicatti nach Enna ab. Damit war doch wohl die Absicht vorhanden, aus dem Raum um Enna den Gegenstoss sowohl gegen den Brückenkopf der 8. als auch der 7. Armee zu führen und die gelandeten Truppen wieder ins Meer zu werfen.

Die Ereignisse vom 12. und 13. Juli (Montag und Dienstag). Die Pläne der Achsenführung sollten am Montag in die Tat umgesetzt werden. Im Brückenkopf Zentrum waren die Vorbereitungen abgeschlossen, so dass am frühen Morgen mit den Gegenangriffen begonnen werden konnte. Im weiter entfernten Abschnitt Ost war die Entwicklung noch nicht so weit gediehen.

Doch folgen wir zunächst einmal der britischen Armee. Im Laufe der Nacht war alles für den Vormarsch am nächsten Tag vorbereitet worden. Sehr viel Material hatte gelandet werden können. Die Verbände wurden zum Vormarsch am folgenden Tag geordnet. Am Quai landeten Matrosen die schweren Panzer vom Typ Churchill und Shermann. Im Morgengrauen wurde mit aller Wucht in Richtung Augusta vorgestossen. Im Laufe des Nachmittags wurde die Stadt erreicht. Gleichzeitig stellte sich die Flotte zum Feuerüberfall bereit und hämmerte während 20 Minuten mit Breitseiten auf die Verteidigungsanlagen ein. Nach zwei heftigen Explosionen wurde an verschiedenen Orten zugleich die weisse Flagge gehisst. Um vier Uhr nachmittags fuhren ein griechischer und ein britischer Zerstörer in den Hafen ein. Pioniere begannen sofort mit dem Entfernen der Hindernisse und Minen. Die Quai-mauern und Hafenanlagen schienen unter dem Bombardement nur wenig gelitten zu haben. Alle Schiffe wurden unverzüglich nach Augusta beordert, wo auch Montgomery an Bord eines Kriegsschiffes, von den Truppen und der Bevölkerung begeistert begrüsst, eintraf und unverzüglich die Fortsetzung der Operationen in Richtung Catania an die Hand nahm. Auch am Westflügel hatten die Kanadier Erfolg. Am Montag stiessen sie nach Ragusa vor, welches sie im Laufe des Dienstag nach heftigen Kämpfen in Besitz nahmen.

Schwereren Stand hatten die Amerikaner bei Gela und Licata. Dort kamen die Entschlüsse der Achsenführung zur vollen Auswirkung. Starke Teile der Panzerdivision Hermann Göring waren der Division Livorno zu Hilfe geeilt. Bereits am Sonntag hatten einige Zusammenstösse zwischen der 7. Armee und deutschen Erkundungsabteilungen stattgefunden. Am Montag begannen die

Deutschen dann mit heftigen Gegenangriffen. Die von Gela nach Caltagirone-Enna und die von Licata nach Westen und Canicatti-Caltanissetta vorgehenden amerikanischen Truppen wurden gestoppt und gegen ihre Einschiffungsplätze geworfen. Dass sie die schwierige Lage meistern konnten, war nur dem Umstand zu verdanken, dass sie gleichzeitig mit der Infanterie auch Geschütze und panzerbrechende Waffen in reichlicher Zahl hatten ans Ufer bringen lassen. Dennoch wäre die Situation für die Truppen Pattons sehr kritisch geworden, wenn es dem Kommandanten nicht gelungen wäre, rasch einige Zerstörer heranzuziehen, die ungesäumt mit ihren Schiffsgeschützen in den Panzerkampf eingriffen und mit wohlgezieltem Feuer die deutschen Panzer vernichteten oder zurücktrieben. Es mag wohl in der Geschichte erstmals vorgekommen sein, dass massive Panzerangriffe von Schiffsartillerie zerschlagen wurden. Dank der Flotte scheiterten auch die nachfolgenden Gegenangriffe. Die Deutschen wurden zum Rückzug gegen die Höhen gezwungen. Die Amerikaner bekamen Luft, drängten den Achsentruppen scharf nach und erweiterten den Brückenkopf in Richtung Niscemi.

In diesen Tagen, wann, lässt sich nicht genau feststellen, landeten bei Porto Empedocle-Agrigento starke amerikanische Verbände, Teile der Armee Patton. Die Vermutung liegt nahe, es deuten auch alle Anzeichen darauf hin, dass es sich um jene Truppen handelte, die bei Marsala-Trapani hätten landen sollen. Da die Brückenköpfe durch die Luftlandetruppen aber nicht gebildet, keine Kommandos gelandet werden konnten, musste das vor der Küste harrende Geschwader wieder abziehen. Der Auftrag aber hiess: Ueber Palermo, längs der Nordküste nach Messina vorrücken! So wurde denn in Porto Empedocle gelandet. Zuerst hatte man gegen grosse Schwierigkeiten, die den Willen, die Aufgabe zu erfüllen, aber nur zu stärken schienen, zu kämpfen. Dieser Wille trieb die Verbände vorwärts. Die 3. amerikanische Division, die hier landete, raste um die ganze Westspitze der Insel herum, vereinigte sich in Palermo mit andern Teilen, die über die Berge an die Nordküste vorgestossen waren, liess sich nicht lange aufhalten und eilte von Sieg zu Sieg nach Messina, wo sie als erste in die Stadt eindrang.

Greifen wir jedoch den Ereignissen nicht voraus! Mit dem Fall von Syrakus und Augusta hatte sich die Lage der Achsentruppen rapid verschlechtert. Konnte der Vormarsch Montgomerys nicht unverzüglich gebremst werden, gelang ihm die Eroberung von Messina, war damit die ganze Verteidigung Siziliens vom Festland abgeschnitten. Die ersten Gegenangriffe gegen die 7. Armee waren abgeschlagen worden. Vielleicht wenn die

Ereignisse im Osten sich nicht so überstürzt hätten, wäre ein Gegenangriff mit aller Macht von Erfolg begleitet gewesen. Dafür reichte aber die Zeit nicht. In raschem Entschluss wurde befohlen, in Catania abzuriegeln und quer über die Berge von Nebrodi nach San Stefano eine Verteidigungslinie zu errichten. Um ein Bild zu brauchen: Die Achsenverbände zogen die Türe, deren Angeln sich in Catania befanden, hinter sich zu und schlossen sie bei San Stefano. Der Entschluss wurde auch sofort in die Tat umgesetzt. Fortan flossen die starken Achsenkräfte von Enna ab und strömten über Regalbuto-Paterno in die Ebene von Catania ein. Montgomery erkannte die Entwicklung, versuchte sie mit aller Gewalt zu verhindern, liess Truppen südlich und nördlich von Catania vom Meer her landen, liess — man entschuldige den Vergleich — Fallschirmlandetruppen direkt in die aufgepflanzten Bajonette der Deutschen absetzen, die Deutschen kamen ihm zuvor. Die Türe war zugeschlagen und blieb sehr lange geschlossen.

Mit diesem Entschluss der Achsenführung, der die Landung auf Sizilien — Thema dieser Arbeit — als vollendete Tatsache anerkannte, soll auch deren Darstellung abgeschlossen werden.

Die nun erfolgenden Operationen unterscheiden sich so wenig von denen einer normalen Kriegführung, dass eine rein chronologische Uebersicht den sich nun entwickelnden Kämpfen — von unserem Standpunkt aus — vollkommen gerecht wird.

VIII. Zeittabelle.

Freitag

9. Juli ca. 2300: Landung von Segelflugzeugen mit Luftlandetruppen.

Samstag

10. Juli 0300: Beginn der Kommandoaktionen.

1245: Landung des Heeres.

Sonntag

11. Juli: Pozallo, Ispica, Noto, Avola, Syrakus. Im Zentrum: Beginn der Gegenangriffe, Besammlung von Reserven und im W abgezogener Truppen auf den Höhen von Enna.

Montag

12. Juli: Augusta. Höhepunkt der Gegenangriffe im W.

Dienstag

13. Juli: Ragusa. Am Abend beginnen deutsche Truppen in die Gegend von Catania einzuströmen. Fallschirmabsprünge der Briten in Ebene von Catania.

Mittwoch

14. Juli:

Briten erreichen S Rand der Ebene von Catania. Kämpfe mit deutschen Vorhuten bei Licata. Flugplatz Comiso. Angriff der Luftwaffe auf Neapel.

Donnerstag

15. Juli:

Niscemi. Palma. 30 km vor Caltagirone. 6 Flugplätze erobert.

Freitag

16. Juli:

Vizzini von Kanadiern genommen. Canicatti.

Samstag

17. Juli:

Amerikaner und Kanadier vereinigen sich bei Vizzini. Caltagirone. Grammamichele. Bombardierung Neapels.

18. Juli:

Porto Empedocle und Agrigento gefallen. (Die Landungen in der Umgebung erfolgten früher.)

19. Juli:

Piazza Armerina. Caltanissetta. Rom bombardiert. Luftangriff gegen Malta.

20. Juli:

Flugplätze von Gerbini. Zusammenkunft Hitler-Mussolini.

21. Juli:

Enna. Kanadier stossen nach Nicosia vor. Bei Catania treffen aus der Luft Verstärkungen an Achsentruppen ein. Tarent durch britische Flotte beschossen. Räumung von Marsala, Trapani, Palermo.

22. Juli:

Palermo besetzt. Vorstoss der 3. mot. amerikanischen Division von Agrigento über Sciacca - Menfi - Castelvetro - Serradifalco nach Marsala.

24. Juli:

Trapani.

25. Juli:

Sturz Mussolinis. Deutsche Verstärkungen treffen in Sizilien ein. Italiener werden an den Fronten abgelöst.

27. Juli:

Vor San Stefano, Verteidigungslinie der Deutschen: San Stefano-Nicosia-Agira längs Fluss Dittaino zum Meer.

29. Juli:

Leonforte, Castelbuono, Gangi. Nach späteren deutschen Berichten Räumung der Insel beschlossen.

30. Juli:

Vor Nicosia und Agira.

31. Juli: Auslösung des Angriffes an der Zentralfront gegen Nicosia, Regalbuto und Aderno. Die der Westküste vorgelagerten Inseln werden besetzt.
1. August: Trommelfeuer auf deutsche Stellungen bei Catania. Briten rücken nachts vor.
2. August: Fliegerangriff auf Neapel.
3. August: Troina.
5. August: Catania, Paterno.
6. August: Flugplätze von Gerbini. Biancavilla, Belpasso, Mascalucia. Flotte arbeitet eng mit Heer zusammen, bombardiert auf der Küstenstrasse zurückgehende Achsentruppen. Agata di Militello im N.
7. August: Aderno fällt nach 3½stündigem Trommelfeuer.
8. August: Bronte. Landungsaktionen der Amerikaner im Rücken der Achsentruppen. Deutsche Truppen werden bei Messina evakuiert.
9. August: Acireale. RAF bombardiert Strassen im Tiefflug.
10. August: Neue Verteidigungslinie der Deutschen bei Naso-Randazzo-Taormina. Neapel von alliierten Flottenteilen bombardiert.
11. August: Harte Kämpfe bei Randazzo. In Felsen eingesprengte Widerstandsnester. Angriffe durch Tanks und Flugzeuge wirkungslos.
12. August: Berlin gibt bekannt: «Obwohl die Front auf Sizilien noch stabil ist, hat das Oberkommando die Rücknahme der Truppen auf die Brückenkopfstellung Messina beschlossen.» Evakuierung setzt in grossem Masstab ein. 80 kleinere Schiffe besorgen den Verkehr. Verstärkte Fliegerabwehr beidseits der Strasse von Messina. 200 leichte und 200 schwere Flabgeschütze, auch Jagdschutz.
13. August: 2. Bombardierung Roms.
14. August: Randazzo.
16. August: Schnellboote und Flugzeuge der Deutschen legen Nebelwand über Strasse von Messina. Massenevakuierung. Milazzo und Taormina.

Amerikaner 20 km vor Messina. 2000 Uhr: Amerikanische Truppen dringen in die Vororte Messinas ein.

17. August: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: «Die Evakuation Siziliens ist abgeschlossen. Auf dem italienischen Festland steht eine schlagkräftige Armee mit allen Geschützen, Fahrzeugen, bis zum letzten intakten Maschinengewehr.»
20. August: Liparische Inseln besetzt.

IX. Truppeneinsatz und Verluste.

Deutsche Meldungen:

Die Alliierten verloren einen Drittel aller eingesetzten Truppen. Vernichtet wurden: 383 Panzer und Panzerspähwagen, 63 Geschütze, 652 Flugzeuge, 11 Lastsegler, 61 meist beladene Transportschiffe mit ca. 290,000 Tonnen, 1 Kreuzer, 7 Zerstörer, 3 Korvetten, verschiedene kleinere Boote. Schwer beschädigt wurden: 59 Frachter mit ca. 278,000 Tonnen.

Vom 1.—14. August wurden auf das Festland übergeführt: Sämtliche deutschen und italienischen Truppen mit vollständiger Bewaffnung, 4000 Verwundete, 17,000 Tonnen Munition, Triebstoff, 10,000 Motorfahrzeuge.

Weitere deutsche Meldung:

Die deutsche Kriegsmarine hat nach und von Sizilien 65,000 Mann Truppen, 16,000 Fahrzeuge, 350 Geschütze, 78 Panzer und 39,000 Tonnen Munition, Baustoffe, Verpflegung, Nachschub befördert. Die Leistungen der italienischen Marine sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Alliierte Meldungen:

Deutsche und Italiener verloren 167,000 Mann. Darunter befinden sich 135,000 Mann Gefangene, 32,000 Verwundete und Gefallene, 260 Panzerkampfwagen, 502 Geschütze, Tausende von Fahrzeugen, grosse Bestände an Munition und Ausrüstung. In dieser Verlustliste inbegriffen sind die Ausfälle an deutschen Mannschaften. Von 70,000 bis 75,000 Mann verlor Deutschland 30,000.

Die Alliierten verloren bis zum 10. August rund 25,000 Mann an Gefallenen, Verwundeten und Kriegsgefangenen.